

Pilze in ihren Lebensräumen (Biotopen)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **70 (2018)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

8 Pilze in ihren Lebensräumen (Biotopen)

Die Lebensräume sind für das Vorkommen von Pilzen von entscheidender Bedeutung. Viele Pilze stellen in der Regel ganz spezielle Anforderungen an den Boden, die Höhenlage, die Feuchtigkeit, die Temperatur, die Mykorrhizapartner und die Begleitbäume und sind vor allem in den Wäldern zu finden.

Einige Beispiele aus diesem Buch: Im sauren Nadelwald, der im Schwarzwald sehr häufig ist, finden wir den Fichten-Steinpilz, das Kuhmaul und den Maronen-Röhrling, im sauren Laubwald den Buchen-Spei-Täubling, den Flockenstieligen Hexen-Röhrling und den Violettgrünen Frauen-Täubling, im basischen Nadelwald den Ziegelgelben Schleimkopf und den Tiger-Ritterling. Aber auch an Wegrändern (Kegeliger Risspilz), in Parks und Gärten (Netzstieliger Hexen-Röhrling, Birkenpilz) und in Wiesen und Weiden (Schopf-Tintling, Riesenbovist) finden einige Pilze perfekte Voraussetzungen für ihre Bedürfnisse. Ganz allgemein ist zu sagen, dass für das Wachstum der meisten Pilze die ideale Temperatur zwischen 10° und 25° C liegt. Sind die Böden dann noch weder zu trocken noch zu nass, steht einem üppigen Pilzvorkommen nichts im Wege.

Der Kanton Schaffhausen weist vor allem im Randengebiet vorwiegend alkalische Böden auf. Gewisse Pilze kommen deshalb nur selten oder gar nicht vor. Das gilt auch für begehrte Speisepilze wie:

- Zigeuner (saure Böden, ab 600 m)
- Kaiserling (saure Böden, wärmeliebend)
- «Eierschwamm» (saure Böden, viel Feuchtigkeit, keine Bodenverdichtung)

Dank den urzeitlichen Gletschern und ihren Ablagerungen (Moränen) gibt es aber auch Böden, die nicht rein alkalisch sind. Das bedeutet, dass die Vielfalt der Pilzarten in diesen Gebieten grösser ist als auf dem Randen. Deshalb sieht man im Südranden oder im Kurz- und Langloch bei Thaygen in der Pilzsaison oft Leute mit Körben durch den Wald streifen. Und wer Glück hat, findet dort auch den einen oder anderen der oben erwähnten Speisepilze.

Vielen Pilzarten passt der Lebensraum bei uns oder sie stellen keine besonderen Ansprüche. Die nachfolgende Pilzgalerie (→ Kapitel 10) zeigt eine Auswahl von Pilzen, die bei uns im Kanton Schaffhausen nicht selten zu finden sind.